

Keltische Schlachtfeldfunde aus Deutschfeistritz Entdeckung und Restaurierung

Burgmuseum Archeo Norico Deutschlandsberg, Burgplatz 2, 8530 Deutschlandsberg



PDF Download

Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf bda.gv.at als PDF herunterladen oder unter bestellservice@bda.gv.at bestellen.

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuerbegünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf bda.gv.at/service/spenden/spendenaktionen.html und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Aktionscodes „A00“ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenaktionen

Spendenkonto
Bundesdenkmalamt 1010 Wien
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

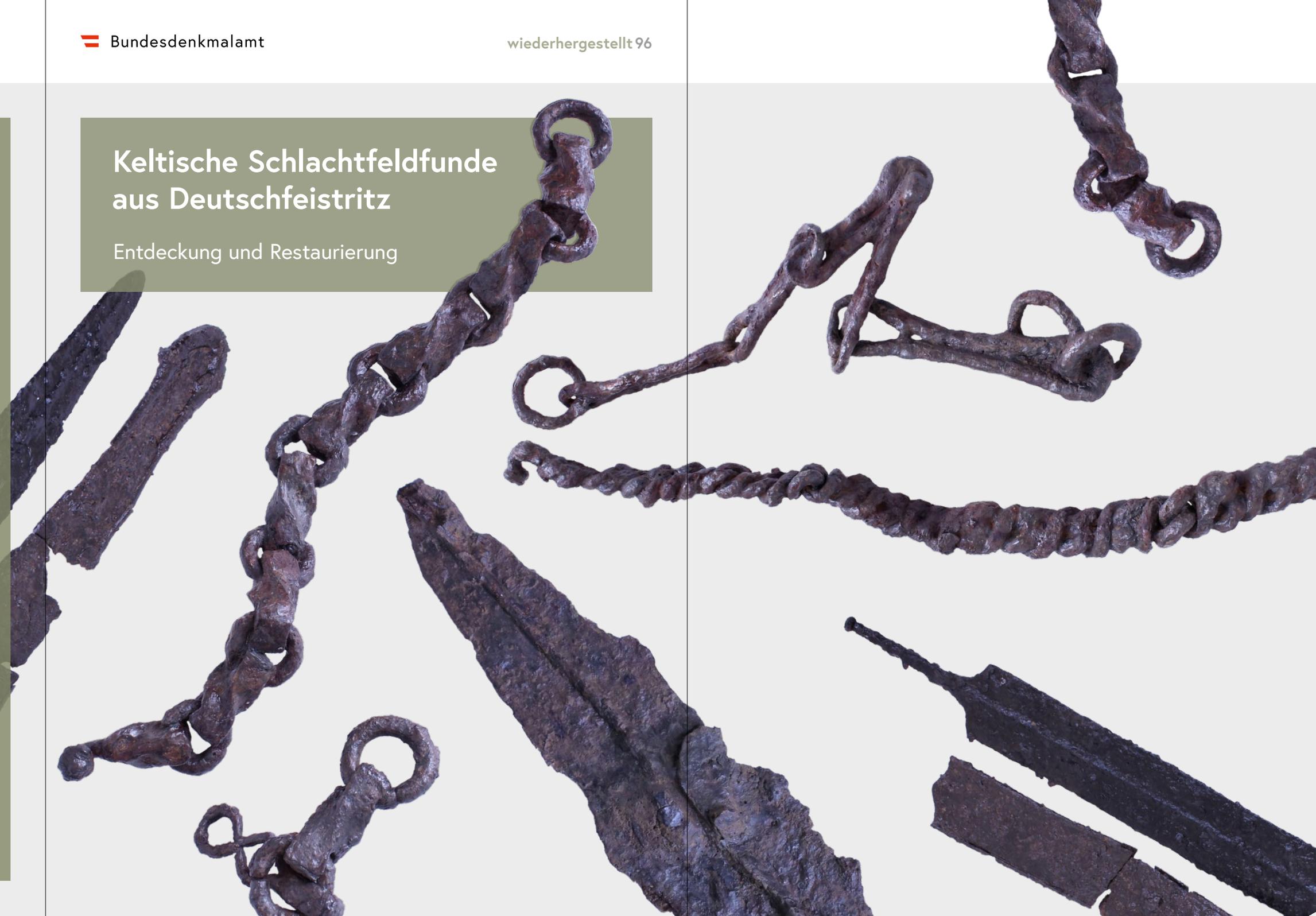
Literatur: Mitja Guštin, Eine rätselhafte Fundstelle beim Kugelstein (Steiermark). Ein Schlachtfeld der ausgehenden Früh-La-Tène-Zeit?, in: Fachgespräch »Schlachtfelder: Fundstellen und Denkmale« am 23. August 2018 in Mauerbach (Niederösterreich), Fundberichte aus Österreich 56, 2017, D 48-61. • Georg Tiefengraber und Bernhard Hebert, Ein keltisches Schlachtfeld an der mittleren Mur? HLK-Blog 2021-09, (online) <https://www.hlk.steiermark.at/cms/beitrag/12827505/155147411/> [abgerufen am 03.04.2023].

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Abteilung für Archäologie, Hofburg, Säulenstiege, 1010 Wien, www.bda.gv.at Text: Mag. Andreas Bernhard Fotos: Archeo Norico Burgmuseum Deutschlandsberg Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Layout und Satz: labsal.at Design: BKA Design & Grafik Druck: Riedel druck © Bundesdenkmalamt 2023

Keltische Schlachtfeldfunde aus Deutschfeistritz

Entdeckung und Restaurierung





Ausblick vom Schlachtfeld in das Murtal bei Peggau-Deutschfeistritz



Blick auf den Ostteil des Schlachtfeldes
beim Kugelstein

Keltische Schlachtfeldfunde aus Deutschfeistritz Entdeckung und Restaurierung

Einführung

Seit längerer Zeit werden im Archo Norico Burgmuseum Deutschlandsberg frühlatènezeitliche Waffen-, Ausrüstungs- und Wagenteile verwahrt, die aus der Umgebung des Kugelsteins bei Deutschfeistritz in der Steiermark stammen.

Das Kugelsteinmassiv, dessen topografische Lage durch teils senkrecht zur Mur abfallende Felswände gekennzeichnet wird, stellt die engste Stelle im Murtal nördlich von Graz dar. Der Talboden des Murtals dürfte ursprünglich nicht passierbar gewesen sein, sodass die historischen Wegsysteme die Engstelle über einen sanften Sattel im Hinterland des Kugelsteins umgingen.

Aus diesem weitläufigen, teilweise schwer zugänglichen und heute größtenteils mit Wald bestandenen Gelände konnten durch gezielte Prospektionen und partielle Grabungen verschiedenste Metallfunde geborgen werden, deren wissenschaftliche Interpretation einen Kampfplatz der frühen Latènezeit (Keltenezeit), d. h. etwa aus der Zeit um 300 v. Chr., wahrscheinlich erscheinen lässt. Die Kontextualisierung der geborgenen Waffenteile sowie die topografische Situation verleihen der Fundstelle am Kugelstein einen einzigartigen Charakter.

Die entdeckten Funde spiegeln nicht nur die im Zuge der Auseinandersetzung verloren gegangenen Waffenteile wider, die auch deutliche Hiebsspuren zeigen, sondern auch absichtlich deponierte oder zur Schau gestellte Relikte, die damals intentionell am Ort verblieben.



Objekte

Mit dem keltischen Krieger verbinden wir als Waffe und Statussymbol in erster Linie das Schwert. Die Schwerter der Latènezeit waren so genannte Langschwerter aus flexiblem Eisen, die eine Gesamtlänge – vom Griff bis zur Spitze gemessen – von durchschnittlich 65 bis 75 Zentimetern aufweisen. Die gerade Klinge der Schwerter verfügte zumeist über einen dachförmigen oder dreieckigen Mittelgrat, der die Stabilität der langschmalen Klinge zu gewährleisten hatte. Die beiden parallel zueinander verlaufenden Schneiden mündeten in einer ausgeprägten Spitze, da das Schwert nicht nur als Hieb- und Stoßwaffe eingesetzt wurde, sondern auch als Stoßwaffe eingesetzt wurde. Für die am Kampfplatz aufgefundenen Schwerter erscheinen besonders die vielen Einhiebe, die sich an den Schneideteilen abzeichnen, charakteristisch.

Die so genannte Griffangel aus Eisen fixierte den aus organischem Material (Holz, Leder oder Stoff) und zumeist zweiteilig aufgebauten Griff des Schwertes, der mit Nieteisen zusammengehalten wurde. Große Bedeutung kommt der Schwertscheide aus Eisenblech zu, auf deren Rückseite sich die Riemenöse befand, die zur Fixierung an der Koppel (Schwertgürtel) diente. Die Schauseite der Scheide konnte neben dem Ortband, also ihrem unteren Ende, aufwendig dekoriert sein, wobei den typisch keltischen Motiven, wie etwa Fischblasen, Ranken und Triskele (Dreierwirbel), oftmals auch eine magische Bedeutung zugeschrieben wird.

Zu den wichtigsten keltischen Angriffswaffen, die am Kampfplatz in der Nähe des Kugelsteins angetroffen wurden, zählen neben den Schwertern vor allem Lanzenspitzen aus Eisen. Die Lanzenspitzen bestehen aus einer mehr oder weniger langen Tülle, die zur Aufnahme des Holzschafthes diente, der auch zusätzlich mit einem Nagel in der Tülle fixiert sein konnte. Darauf folgt das so genannte Blatt der Lanze, worunter man den unterschiedlich breiten Mittelteil versteht, der aus einem zentral verlaufenden Grat sowie den beidseitigen Schneiden besteht, die in der Spitze enden.

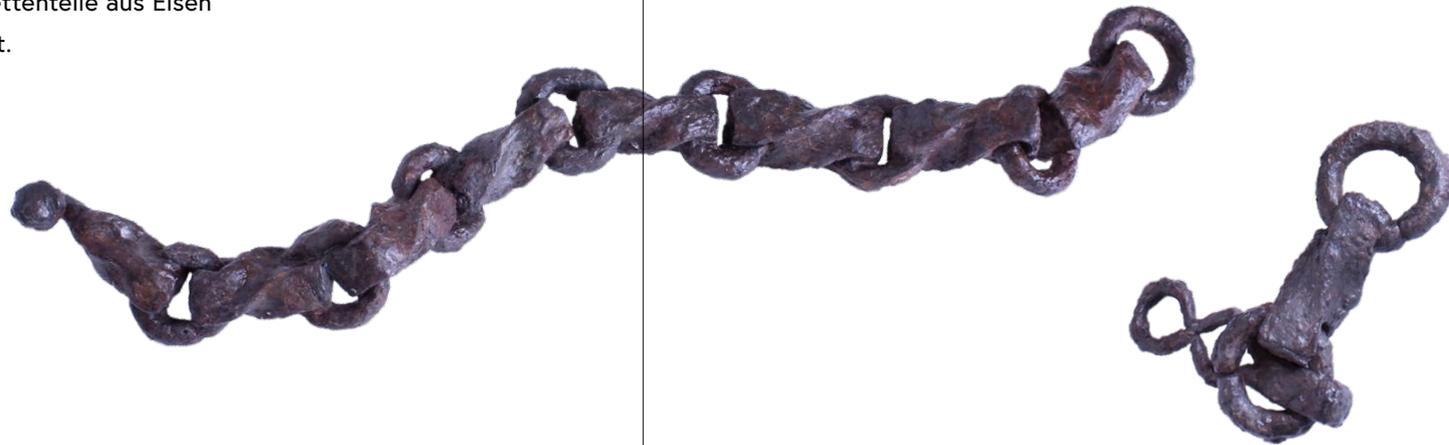


Die Lanzen wurden, je nach Form und Ausführung, im Kampf als Wurf- bzw. Stoßlanzen eingesetzt. Nicht wenige Lanzenspitzen zeigen sekundäre Deformationen und wurden in fragmentiertem oder verbogenem Zustand aufgefunden, ein Umstand, der auf ein intensives Kampfgeschehen und/oder auch auf ein bewusstes Unbrauchbarmachen der Waffen im Anschluss an den Konflikt schließen lässt.



Neben den beschriebenen Waffen und deren Fragmenten wurden am Kampfplatz unweit des Kugelsteins auch zahlreiche Schwertkettenteile aus Eisen in unterschiedlicher Form entdeckt. Der Schwertgürtel, auch als Koppel bezeichnet, diente primär zur Fixierung des Schwertes mitsamt Scheide an der Hüfte des Kriegers. Dabei wurden äußerst massiv hergestellte Kettenteile aus Eisen in mehrteiliger Form verwendet.

An der Vorderseite der Schwertkette befand sich ein einfacher Verschluss, der aus einem Haken und einer zugehörigen Öse bestand. An den ringförmigen Enden der mehrteiligen Kette aus Eisen, die auch achterförmige Zwischenglieder besaß, konnte mittels Riemen aus organischem Material (Stoff oder Leder) die Schwertscheide und damit auch das Schwert fixiert werden. Die Form der Schwertketten variiert, so kennen wir beispielsweise neben den Ketten mit klassischen geflochtenen Zwischengliedern auch solche, deren Glieder aus Ringen und Vierkantstäben sowie kunstvoll verflochtenen Eisendrähnen bestehen.



Die Restaurierung im Burgmuseum Archeo Norico Deutschlandsberg

Nach der Freilegung, Dokumentation und fachgerechten Bergung der archäologischen Funde am Fundort, in diesem Fall zumeist Eisenobjekte, folgen weitere konservatorische Maßnahmen in der Restaurierungswerkstätte. Zuerst wird jeder Fundgegenstand von anhaftender Erde, Wurzeln und Verunreinigungen durch vorsichtiges Waschen gesäubert. Da nun bereits die Konturen des Gegenstands, beispielsweise eine Lanzenspitze aus Eisen, deutlich erkennbar werden, folgt die Präparation des Objekts mit einer so genannten Rotationsbürste aus feinem Stahldraht. Dieser Arbeitsschritt hat die vorsichtige mechanische Abtragung von Korrosionsschichten zum Ziel, die nur soweit reichen darf, bis die ursprüngliche Oberfläche des Eisengegenstands, die auch Verzierungen aufweisen kann, zum Vorschein tritt.

Dieser Arbeitsschritt hat die vorsichtige mechanische Abtragung von Korrosionsschichten zum Ziel, die nur soweit reichen darf, bis die ursprüngliche Oberfläche des Eisengegenstands, die auch Verzierungen aufweisen kann, zum Vorschein tritt.



Verschlussstück einer Schwertkette, Fundsituation



Verschlussstück einer Schwertkette, vor Restaurierung



Verschlussstück einer Schwertkette, restauriert



Lanzenspitze, Fundsituation



Lanzenspitze, vor Restaurierung



Lanzenspitze, restauriert



Schwertkette, vor Restaurierung



Schwertkette, restauriert

Für die spätere Konservierung der Bodenfunde kommt der Entsalzung der Gegenstände eine große Bedeutung zu, dabei werden die Objekte zuerst in ein Heißwasserbad eingelegt, damit lösliche Chloride, also Salze, durch den Prozess eines Wechselbades entfernt werden können. Die abschließende gründliche Entsalzung der Eisenfunde findet noch mit destilliertem Wasser statt, wobei stets auf den Anteil der gelösten Salze im Wasser zu achten ist, der mittels Mikrosiemens-Messgerät überprüft wird.

Nun folgt eine letztmalige Reinigung der Oberfläche des Gegenstands mit der Rotationsbürste, sodass sämtliche Details der Form oder Dekore nach dem Entsalzungsprozess gut erkennbar vorliegen.

Als finaler Schritt kann nun die Konservierung und Festigung der Eisenfunde starten, wobei spezielle Tränkungsmitel in die Poren sowie auf die Oberfläche der Gegenstände ein- bzw. aufgebracht werden. In weiterer Folge dürfen die Eisenobjekte nur noch mit Gummihandschuhen berührt werden und bei der Lagerung bzw. musealen Präsentation muss die relative Luftfeuchte ständig kontrolliert werden.

Somit darf die Restaurierung der Fundobjekte vom Kugelstein bei Deutschfeistritz auch als Abschluss eines mehrjährigen Pilotprojektes, von der Grabung zur Inventarisierung, Publikation und musealen Präsentation, gesehen werden.



Anton Steffan bei der Restaurierung einer Schwertkette